

Würdigung der Verdienste von Renate Krestin um die Stadt Cottbus durch den amtierenden Oberbürgermeister Holger Kelch am 25.11.2006

Sehr geehrte Frau Krestin,
sehr geehrte Damen und Herren,

in unserer rationellen Arbeitswelt gilt stärker als je zuvor, dass Zeit Geld ist.

Mehrwertsteuererhöhungen, Rabattschlachten, Kürzungen beim ALG II,

Gebührenerhöhungen, die – so die offizielle Lesart – meist moderat ausfallen: Dies sind die entscheidenden Themen unserer Tage.

„Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles.“ Lautet das vielfach variierte Faustfazit.

„Ach, wir Armen!“, fügt Magarete hinzu.

Und Goethe wusste noch nichts von EU-Stabilitätskriterien, steigenden Beitragssätzen und Rentenlücken.

Und trotz alledem gibt es auch in unserer Stadt tausende Bürgerinnen und Bürger, die völlig unbezahlt für ihre Mitmenschen Gutes tun.

Die Übungsleiter im Kinder- und Jugendsport, die Frauen und Männer vom Technischen Hilfswerk, die Initiatoren des Elternhauses für die Lausitz.

Sie sorgen dafür, dass neben der Scheinwelt des Konsums eben jenes Cottbus besteht, in dem nach hohen Idealen gestrebt wird und in dem es in allen gesellschaftlichen Gruppierungen Helden des Alltags gibt.

In einer Plakatauflage der Freiwilligenagentur zeigten sich 350 dieser sonst eher im Verborgenen wirkenden Mitbürger.

In der zweiten Plakatauflage wird dann auch das Gesicht von Renate Krestin zu sehen sein. Es ist ein Gesicht, das Gelassenheit, Energie und Mut ausstrahlt, das Gesicht einer Frau, an die man sich anlehnen kann, wenn man den Boden unter den Füßen verliert. Sie ist ehrenamtlich da für Menschen, die sich in Krisen befinden oder in ein seelisches Loch gefallen sind.

Renate Krestins Hauptarbeitsfeld ist die Sorge für alkohol- und medikamentenabhängige Frauen und Mädchen. Dafür nutzt sie Erfahrungen aus ihrer eigenen Vergangenheit. Die Cottbuser Psychiatriekoordinatorin Dr. Ingrid Pudlitz schreibt über Renate Krestin: „Nach Höhen und Tiefen – auf der Suche nach sich selbst – fand sie ihren Weg und damit auch die Kraft, anderen zu helfen. Ohne Frau Krestin wäre die Selbsthilfe in Cottbus um einiges ärmer. Möge sie noch Vielen ein Wegweiser in schwierigen Situationen sein.“

Gegenwärtig engagiert sich Frau Krestin im Rahmen eines von der Bundesregierung initiierten Programms. In Freiwilligenagenturen oder Selbsthilfekontaktstellen werden unter der Bezeichnung „Seniortrainer“ Verantwortungsrollen für erfahrene Menschen erprobt.

„Renate – eine Insel“ heißt das Projekt, mit dem Renate Krestin Frauen hilft, aus ihrer Isolation herauszutreten. Es ist eine Anlaufstelle für Frauen in besonderen Lebenslagen. Sie zu begleiten, ihnen Mut zu machen und zur Selbsthilfe zu befähigen, dies ist Anliegen der Seniortrainerin Renate Krestin.

„Renate – eine Insel“ ist für alkoholranke Frauen oft ein Rettungsanker. Seniortrainerin für gesunde und naturnahe Lebensführung heißt für Renate Krestin auch, mit dem Rhythmus der Natur und der Botschaft der Jahreszeiten zu leben. Sie hilft Menschen, in einer schnelllebigen und völlig gegen die Natur rollenden Gesellschaft nicht einsam zu sein. Die Themen der Gespräche rufen vielleicht in unserer hektischen Welt Verwunderungen hervor: Frühjahrsfasten in der richtigen Mondphase, Kraut und Unkraut zum Kochen und Heilen, Ernährung in der Balance zwischen materieller und emotionaler Nahrung.

Diese Gesprächsangebote gehen an Frauen, die in Krisen geraten sind, die ihre selbst zerstörerischen Lebensmuster verlassen wollen.

Ramona Franze-Hartmann, die Projektleiterin der Cottbuser Freiwilligenagentur erinnert sich: „Beim ersten Gespräch in der Freiwilligenagentur brachte Renate Krestin eine Schnecke aus Ton mit. Sie verband damit den Wunsch, dass unsere Agentur möglichst viele Menschen aus ihren Schneckenhäusern herausholt. Heute steht die Schnecke in meinem Büro. Frau Krestin ist es gelungen, mit dem Projekt ‚Renate – eine Insel‘ viele Frauen aus der Isolation zu holen.

Die Suchthelferin weiß, dass die Hauptursache für die Alkoholkrankheit die Unfähigkeit ist, mit Konflikten fertig zu werden. Sie weiß auch, dass diese Krankheit bei Frauen noch tückischer wirkt. Sie bleiben meist lange mit ihrem Problem allein und sind sozial unauffällig. Heilung ist häufig nur möglich, wenn sich das familiäre Umfeld ändert. Das große Problem der Suchthilfe besteht darin, dass die Alkoholkrankheit bei Frauen meist im Verborgenen bleibt. Die Fallzahlen nehmen jedoch stetig zu. Hier ist ein Umdenken erforderlich.

Renate Krestin ist eine waschechte Cottbuserin. In der Karlstraße verbrachte sie ihre Kindheit und später besuchte sie die damalige 8. Polytechnische Oberschule, also den markanten Ziegelbau in der Straße der Jugend/Ecke Weinbergstraße. Etwas untypisch für die ehemalige DDR, warf man sie in der 10. Klasse wegen einer Schwangerschaft aus der Schule.

Die jugendliche Mutti nutzte ihre Schreibmaschinen- und Stenokenntnisse, bekam einen Krippenplatz und einen Job als Schreibkraft im Bezirkskrankenhaus. Später arbeitete sie im

heutigen Rathaus, dem damaligen Rat des Bezirkes als Abteilungssekretärin und holte hier ihre Berufsausbildung in der Betriebsakademie nach. Bald war sie Chefsekretärin in der Textilreinigung und dann Bereichsökonomin beim BMK.

Renate Krestin wechselte 1979 zur Gebäudewirtschaft. Hier qualifizierte sie sich zur Wohnungswirtschaftlerin. Bis hierher ein typischer Lebenslauf! Dann jedoch verlor Renate Krestin den Boden unter den Füßen.

Für einen Neuanfang fand Frau Krestin die Kraft. Sie ordnete ihr Leben neu und entdeckte, dass sie die Fähigkeit besaß, sich nicht nur selbst zu helfen, sondern, dass sie auch anderen Menschen viel sagen konnte. Das was der Beginn für ihre umfangreiche, ausschließlich ehrenamtliche Tätigkeit.

Die Selbsthilfegruppe FAME entstand 1992. Hier fanden Frauen mit Alkohol- und/oder Medikamentenabhängigkeit Trost und Hilfe. Der von Renate Krestin gegründete Gesprächskreis existierte bis 2006 und wird heute im Insel-Projekt fortgesetzt. Ihre Erfahrungen als Helferin in der Suchttherapie sind gefragt. Betroffene und Fachleute bewundern ihre Geduld und Lebensenergie.

Renate Krestins ehrenamtliches Engagement geht jedoch weit über die Suchthilfe für Frauen hinaus. Aktiv wurde sie in der Justizvollzugsanstalt Cottbus. Dort betreute sie ein Jahr lang alkoholabhängige männliche Häftlinge.

Im Kuratorium der Auguste-Stiftung hilft sie alleinerziehenden Frauen. Für eine weitere wichtige ehrenamtliche Tätigkeit, über die man traditionsgemäß nicht spricht, wendet Renate Krestin Zeit und Geduld auf. Im Bereich der Diakonie ist sie oft der letzte Ansprechpartner.

Ihre Mitstreiter heben ihre Fähigkeit hervor, sich immer in die Lage der Betroffenen zu versetzen. Sie ist bescheiden, ehrlich und verständnisvoll. Aus der konkreten Situation leitet sie Regeln und Aufgabenstellungen ab, die bei konsequenter Anwendung für die Schutzbefohlenen hilfreich sind. Menschen, die auf der Suche sind, finden bei Renate Krestin Hilfsbereitschaft und Solidarität.

Sie heute zu ehren, bedeutet auch, über Reki Cottbus zu sprechen. Die Regionale Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe entstand 1992 auf Initiative von Regine Hildebrandt. Diese Dachorganisation der Selbsthilfe hat für Tausende das Leben geändert. Sie unterstützt die Selbsthilfebewegung, kooperiert mit dem städtischen Gesundheitsamt und dem Sozialamt und fördert die Akzeptanz für die verschiedenen Handicaps. Die Reki Cottbus hilft Menschen, in schwierigen sozialen oder körperlichen Lebenssituationen zum Wohlbefinden zurückzufinden. Selbsthilfeinteressierte, Behörden, Kassen, die Politik und die Öffentlichkeit werden zusammengeführt. Die Cottbuser Kontaktstelle informiert über

bestehende Selbsthilfegruppen und den Zugang zu ihnen, aber auch über den Aufbau neuer Gruppen. Sie berät kostenlos und vertraulich. Renate Krestin betrachtet die Rekis als ihr geistiges Zuhause. Sie schreibt dazu: „Dass diese Säule als Zuhause, als Heimat für Selbsthilfe und Ehrenamtlichkeit erhalten bleibt, dafür muss einfach alles getan werden!“

In Cottbus wirken 128 Selbsthilfegruppen unter dem Dach der Rekis mit über 3200 Mitwirkenden. Das Angebot reicht tatsächlich von A wie Alzheimer oder Arthrose bis Z wie Zöliakie. Diabetikertage, Erfahrungsaustausche zur Schmerztherapie und Hoffeste in Apotheken gehören heute zum Alltag.

Diese günstige Selbsthilfeatmosphäre in unserer Stadt verdanken wir der unermüdlichen Arbeit ehrenamtlich Tätiger wie Renate Krestin. Wir alle brauchen sie, auch wenn wir geistig und körperlich gesund sind.

Was macht eine viel beschäftigte Frau, wenn sie nicht ehrenamtlich tätig ist? Sie liest gern und versucht das Schreiben. Ihre schönste Reise führte sie nach Dänemark, an die Nordsee.

Renate Krestins ganze Liebe gehört jedoch einem Gebiet, das uns fast etwas mystisch erscheint. Sie sät, erntet und trocknet Pflanzen. Heil- und Wildkräuter sortiert die Suchthelferin nach den Mondphasen. Natürlich nur für den Eigenbedarf und für die erwachsenen Söhne Maik, Matthias und Michael. Und allesamt sehen so aus, als ob ihnen das gut bekommt. Auf die Reformbestrebungen der Gesundheitsministerin Renate Schmidt wirkt sich dieses Hobby sicherlich positiv aus.

Die Stadt Cottbus zeichnet Frau Renate Krestin für ihre ehrenamtliche Tätigkeit im Bereich Selbsthilfe, für ihr unermüdliches Wirken für Frauen in besonderen Lebenssituationen, mit der Ehrenmedaille der Stadt Cottbus aus.